

Gummersbacher Zeitung

Amtesliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
70. Jahrgang.

Verbreitetes Tagesblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Amteslicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienbergshausen, Marienheide, Nümbrecht, Nüntheroth und Wiesel.

Nr. 229

Ersteinst täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Montag, den 30. September

Schluss der Anzeigen-Nachnahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, größere 8 Uhr.

1907.

Großherzog Friedrich von Baden.

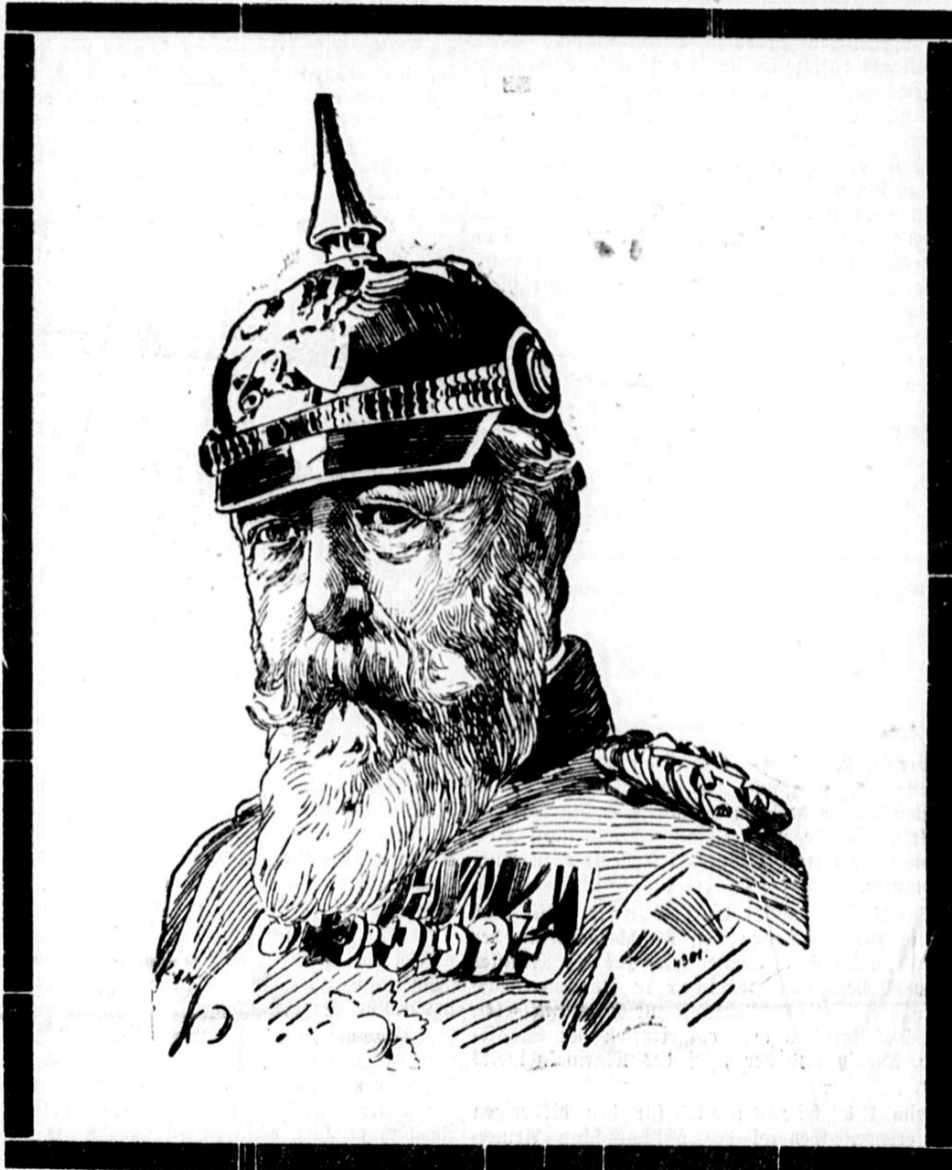
Maianu. 29. Sept. Se. Königl. Hoheit Großherzog Friedrich von Baden ist Samstag vormittag 9 Uhr im Alter von 81 Jahren verstorben.

Eine laute Wehklage durchzieht die deutschen Lande von den Alpen bis zum Belt. Großherzog Friedrich von Baden, der getreue Gatte des neuen Deutschen Reiches, hat seine Augen für immer geschlossen. Der letzte Kaiser Wilhelm des Großen ist dahingegangen in jenes Land, von dem es keine Wiederkehr gibt. Immer wieder lebte die Hoffnung in den letzten Tagen auf, der große Fürst werde die Krankheit, die er sich durch eine Erkältung zugezogen, überwinden. Und in der Tat war es auch der ärztlichen Kunst gelungen, die fieberhafte Tumorbildung zu beseitigen, da trat in den letzten Tagen eine Besserung ein, die den Tod des erkrankten Herrschers herbeiführte.

Nachdem dem alten Kaiser Wilhelm I. hat wohl kein deutscher regierender Fürst in den letzten Jahrzehnten in unsern deutschen Reichsteilen so wehrhafte Schilde errichtet, wie der Großherzog von Baden, auf dessen ehrentüchtige und vollstündige Wehr die Augen aller Deutschen in diesen Tagen gerichtet waren. Der kaiserliche Schwiegersohn, der großherzogliche Schwiegersohn haben beide die Höhen und Tiefen des Lebens, den Kummer im eigenen Hause zur Genüge kennen gelernt, nichts Menschliches an Erfahrungen ist ihnen verlagert geblieben. In Wien ist jedoch dem ersten Hohenzollern-Kaiser ein Standbild errichtet; dort verweilen vor hundert Jahren König Friedrich Wilhelm III. und die Königin Louise, die Eltern Kaiser Wilhelms I., mit ihren Kindern auf der Flucht vor dem siegreichen Napoleon; Kaiser Wilhelm I. hat zum zweiten Male im Jahre 1848 als Prinz von Preußen eine fluchtartige Flucht nach England unternehmen müssen, als die Berliner Revolution ihn persönlich bedrohte, als man an sein Palais unter den Linden in Berlin „National-Exzentrum“ geschrien hatte. Und er gerade hat dem deutschen Volke seine alten Wünsche nach Einheit und Macht und Größe erfüllt, er nahm die Kaiserkrone, als deren Träger ihn als Erster sein Schwiegersohn Großherzog Friedrich von Baden am 18. Januar 1871 in Versailles begrüßte. Kein deutscher Fürst ist würdiger für die Schöpfung der Reichseinheit eingetreten, als Friedrich von Baden, denn auch er hat erfahren, was es heißt, außer Landes zu gehen und in der Fremde sein Wort zu essen.

Gestorben am 9. September 1826 als zweiter Sohn des Großherzogs Leopold und der geistvollen Prinzessin Sophie von Schweden war er zunächst zur Thronanwartschaft nicht berufen. Er studierte in Heidelberg und Bonn, hier zusammen mit seinem späteren Schwager Kaiser Friedrich. Die von 1845 eingetretene hoffnungslose Erkrankung des älteren Bruders Ludwig eröffnete ihm die Aussicht auf die Thronfolge und veranlaßte seine frühe Einweisung in die Elisen-Residenz, insbesondere zur Beobachtung an den Wiener Hof. 1848/49 erkrankte in dem Großherzogtum die Revolution, infolge dieses des Großen Friedrich zum Kaiser, und mit ihm sein Vater, dem Großherzog Leopold, mußte auch der 23jährige Prinz Friedrich das Land verlassen. 1849 stellte der Prinz von Preußen nach wenigen Gefechten in Baden die Ordnung wieder her. Bei dem am 24. März 1852 erfolgten Tode des Großherzogs Leopold übernahm Prinz Friedrich

die Regentschaft, während der kranke Großherzog den großherzoglichen Titel erhielt. Aber auch diesen übernahm Großherzog Friedrich am 5. September 1856, als sich des Bruders Krankheit als unheilbar erwies.



Wilhelm von Preußen und nachmaligen Kaisers Wilhelm I., vermählt. Die Politik hat ihre jenseitigen Aufgaben. Unter der klugen und wohlwollenden Regierung des jungen Großherzogs wurde das „tolle“ Jahr 1848 in Baden zwar bald vergessen, aber 1866 brachte es die Lage mit sich, daß der Großherzog und seine Regierung wohl über alle mit Österreich und dessen Verbündeten gegen Preußen die Waffen ergreifen mußten. Der Schwiegersohn gegen den Schwiegersohn. Auch diese Epilode wurde überwunden, und nun trat der Großherzog als starrer Führer für die Errettung der deutschen Ein-

heit hervor. — Es hing i. J. nur von seiner Zustimmung ab, daß er die Königskrone auf sein Haupt setzen konnte; nach dem großen Kriege tauchte ersthaft der Plan auf, Elß-Lothringen mit Baden zu einem Königreich Alemannien zu vereinigen. Aber der Großherzog lehnte ab, er erkannte wohl die Schwierigkeiten, die sich bei der Verwirklichung dieser Idee hätten ergeben müssen. Aber unermüdlich bis zu seinem Tode hat er für den Reichsgedanken in Wort und Tat gewirkt, gern sprach er direkt zu seinen Badenern, deren Liebe ihm so wohl tat. Wilhelm I. hat seinen Schwiegersohn verdienstlich geleitet.

dem ihm geistig nahe verwandten Schwager Kaiser Friedrich war er der beste Freund, seinem Neffen Kaiser Wilhelm II. ein treuer Ratgeber. Der Großherzog ist der liberalste deutsche Fürst genannt; gewiß ist, daß er sein Land und was dem Land tat, erkannte, wie selten einer. Auch mit Fürst Bismarck teilte er in allen nationalen Fragen die Gesinnung des Volkes. Die Attentate auf den alten Kaiser, dem die Großherzogin, seine Tochter, die treue Kaiserin war, die schwere Krankheit Kaiser Friedrichs, die Krankheit des eigenen ältesten Sohnes, des Großherzogs, der frühe Tod seines blühenden zweiten Sohnes haben den Großherzog schwer betroffen. Aber die Freude kam wieder; zu seinem 50jährigen Regierungsjubiläum, zu seinem 80. Geburtstag, zur goldenen Hochzeit wurden ihm die reichsten Segenswünsche und Liebesbeweise zu teil. Und dann wurde ihm ein Großneffe beider, die Bürgerschaft für die Sicherung der Erbfolge. Das ganze Leben des Großherzogs ist Mühe und Arbeit gewesen; aber wenn von jemandem, so kann man es von ihm sagen: er erkannte seine Zeit und diente ihr!

Nachfolger auf dem Throne ist der am 9. Juli 1857 geborene Großherzog Friedrich Wilhelm, der seit dem Jahre 1885 mit der Prinzessin Sidia von Sachsen in habsburgischer Ehe verbunden ist. Ein zweiter Sohn des großherzoglichen Hauses, der im Juni 1865 geborene Prinz Ludwig Wilhelm, hat bereits im 23. Lebensjahre. Eine Tochter, Prinzessin Victoria, die 1862 geboren wurde, ist seit 1881 Kronprinzessin von Schweden. Ein Sohn des im Jahre 1897 verstorbenen Bruders des Großherzogs Friedrich, des Prinzen Wilhelm, ist der am 10. Juli 1867 geborene Prinz Maximilian von Baden, der sich im Jahre 1900 mit Prinzessin Marie Louise, der ältesten Tochter des Herzogs von Cumberland, vermählte. Auf Prinz Maximilian wurde die habsburgische Krone also einmal übergeben. Seiner Ehe ist nach einem Töchterchen im Februar 1906 ein Sohn entsprossen, Prinz Berthold Friedrich.

Die letzten Nachrichten aus Mainau über das Ableben des Großherzogs lassen sich dahin zusammenfassen: Der Großherzog ist sanft und ohne Schmerzen entschlafen. Am Abend waren im Sterbezimmer die großherzogliche Familie mit Ausnahme der Prinzessin Wilhelm, sowie Geheimrat Dr. Felding und die pflegenden Dienerschaft. Im Nebenzimmer befanden sich die Postboten, Staatsminister von Luch und der Präsident des Ministeriums des großherzoglichen Hauses Freiherr von Marbach.

Privatnachrichten besagen: Der Großherzog habe seit Donnerstagabend nicht mehr gesprochen, auf Kurse aber Freitag noch durch Zeichen geantwortet. Die Umgebung selbst mußte schließlich das Ende als Erlösung des Kranken betrachten. Schon Donnerstagabend wurde das Ableben jeden Augenblick erwartet. Die ganze Nacht hindurch war das Schloß in allen Teilen beleuchtet, die große Lebensgefahr des Kranken weckte durch die Nacht verflücht. Die Anzeichen der beginnenden Auflösung des verstorbenen Großherzogs machten sich kurz vor 3 Uhr bemerkbar. Die Bewusstlosigkeit dauerte bis zum Tode an.

Nach vorläufiger Bestimmung soll die Beerdigung der Leiche des Großherzogs am Mittwoch

Die Beerdigung ist das Geheiß des Geistes.

Die Erbin von Hohenbuckchen.

Roman von D. Esler.

(Nachdruck verboten.)

„Nein“, jetzt dürfte er Arno noch nicht fragen. Er kannte ja die Wahrheit doch selbst noch nicht; seine Schlußfolgerungen waren bisher noch nichts als Vermutungen, die sich auf seine ungewissenhaften Beweise stützen konnten. Erst müßte er diese Beweise in Händen haben. Da aber — das nahm er sich vor — wollte er offen und ehrlich vor Arno hinstreten, und in ihm das Vertrauen setzen, daß er Johanna zu ihrem Recht verhelfen würde. Nicht heimlich und unterhandelt wollte er den Schlag führen. — Nein, das hatten Arno und Käthe nicht um ihn verdient.

Die arme Käthe! Wie würde sie es ertragen? Wie kümmerlich müßte ihr der Gedanke sein, daß gerade er, Jürgen, es war, der ihrer Familie diesen Schlag verhängen sollte! Wie vertrauensvoll hatte sie ihm ihr Herz eröffnet!

Wenn er jetzt Stunde an dem einsamen, verfallenen Grabe auf dem Friedhofe der Ramenlofen lagte, dann lag es heiß in ihm empor und er kam sich vor, wie ein Verbrecher, der frevelhaft in das Bild eines reinen, unschuldigen Lebens eingegriffen hatte. Und doch mußte es sein! Er mußte die Schwach von dem Namen Johanna tilgen, das sie — wie ihr letzter Brief zeigte — so tief und so bitter empfand.

Er war tief in Gedanken versunken und hatte nicht auf seine Umgebung geachtet. Da schlug ihm jemand leicht auf die Schulter und eine frische, fröhliche Stimme rief:

„Also hier trifft man sich wieder? Die Welt ist doch wirklich klein! Jürgen, alter Kamerad, wie hast du mich, sie wieder zu sehen!“

Arno kam vor ihm und hielt ihm lachend die Hand zum Gruße hin.

„Ich hab Sie schon, Herr Leutnant“, entgegnete er. „Aber ich wollte nicht hören.“

„Ich hab Sie schon, Herr Leutnant und Herr Kapitän!“ rief Arno lachend aus. Jürgen und Arno beugen sich und ich denke, wir lassen es dabei.“

„Ich bin es“, antwortete Jürgen.

schüttelte in dem Gefühl herzlicher Freundschaft die Hand des jungen Offiziers.

„Ich kann mich leider heute abend nicht länger aufhalten“, fuhr Arno fort. „Bin heute erst mit der „Minerva“ eingelaufen — ein prächtiges Schiff, nicht wahr? — und habe keinen längeren Urlaub. Aber morgen bin ich den ganzen Tag dienstfrei, und wenn es Ihnen recht ist, bringen wir den Tag gemeinsam zu.“

„Mir ist es recht — ich freue mich sehr darauf.“

„Wie ist Ihr Schiff im Hafen?“

„Ja — die „Anna Maria“ — ein Vollschiff.“

„Ich habe es schon gesehen. Ein prächtiges Schiff! Also morgen gegen mittag komme ich und hole Sie ab. Einverstanden?“

„Einverstanden!“

Die beiden jungen Männer schüttelten sich nochmals die Hände. Dann folgte Arno seinen vortangegangenen Kameraden.

Jürgen war froh ums Herz. Ja, diesen braven, offeneren, edelmütig denkenden Freunde wollte er sein Geheimnis offenbaren und gemeinsam mit ihm das weitere besprechen.

Da fühlte er sich am Kermel gepuht.

„Ich bin es, Herr Kapitän“, flüsterte eine heisere Stimme.

Es war der alte Schreiber Josef.

„Sind Sie endlich da?“, fragte Jürgen.

„Was zählen Sie“, sagte er dann langsam und ägernd, „wenn ich Ihnen wichtige Papiere ausliefern?“

„Das kommt darauf an, was diese Papiere wert sind.“

„Ein Vermögen — ein großes Vermögen!“

„Ich will Ihnen etwas sagen, Josef Schreiber oder wie Sie sonst heißen mögen“, versetzte Jürgen ägernd, „auf Durchsicht und ohne Hinterhalten lasse ich mich nicht ein! Haben Sie mir etwas Wichtiges im Betreff des Franz Albert Hohenbuckchen mitzuteilen, so sagen Sie es offen. Um Ihren Lohn sollen Sie nicht betrogen werden! Aber ich laufe keine Rache im Sand! Wenn es nicht anders geht, werde ich mich an den deutschen Konsul wenden, der wird Sie schon zum Sprechen bringen.“

Josef Schreiber warf ihm einen feindseligen Blick zu.

„So — so. Sie wollen sich an den deutschen Konsul wenden? Na, dann kann ich Ihnen nur sagen, daß Sie da eben so wenig erfahren werden, wie ich. Senor Campos und Compagnie, Herr Kapitän. Ich empfehle mich Ihnen.“

„Aber so wollen Sie doch lassen Sie doch mit sich reden!“

„Ich habe keine Zeit mehr, Herr Kapitän. Wenn Sie sich anders bekommen haben, dann kommen Sie morgen abend wieder hier her. Aber mit dem deutschen Konsul dürfen Sie nicht mehr kommen. Da behalte ich lieber meine Wissenschaft für mich oder — verkaufe sie an einen andern. Ich finde schon meinen Abnehmer. Adieu, Herr Kapitän.“

Er machte eine höfliche Verbeugung und entfernte sich rasch. Jürgen wollte ihm folgen. Er beruhte bereits, den Arno verließ zu haben. Aber die Vorstellung auf der Bühne begann wieder, das Publikum drängte nach vorn. Jürgen konnte nicht so rasch durch die Menschenmenge dringen und verlor den Arno aus dem Auge.

Als er auf der Straße ankam, war dieser bereits verschwunden.

18. Kapitel.

Vergebliche Mühe.

Jürgen hatte sich vorgenommen, am folgenden Tage offen mit Arno zu sprechen und gemeinsam mit

ihm die Nachforschungen nach dem Vater Johannes fortzusetzen. Er vertraute der Ehrenhaftigkeit Arnos, daß dieser ihn bei dem schwierigen Werk aufrichtig unterstützen werde. Wenn eine Verabredung der gegenseitigen Interessen stattfinden sollte, so lagte sich Jürgen mit Recht, so konnte sie nur auf Grund allseitigen Einverständnisses und gemeinsamer Arbeit gefunden werden.

Mit dem geheimnisvollen alten Schreiber der Firma Campos und Comp. wollte sich Jürgen nicht mehr einlassen; wenn dieser es nicht und aufrichtig meinte, so waren Geheimnisse unnötig und die Furcht des alten Mannes vor dem deutschen Konsul überflüssig.

Diese Furcht war sogar verdächtig. Der Arno mußte irgend etwas auf dem Gerbuck haben, daß er sich scheute, mit dem deutschen Konsul in Verbindung zu kommen.

So erwartete Jürgen denn mit Ungeduld den Besuch Arnos. Aber die Mittagsstunde und der halbe Nachmittag verging, ohne daß der junge Offizier kam. Vielleicht war er durch eine Veranlassung im Dienst auf der „Minerva“ zurückgehalten. Jürgen bog sich gegen Abend nach der deutschen Fregatte, um nachzufragen.

Der nachstehende Offizier empfing ihn zuvorkommend. Aber auf die Frage nach Arnold entgegnete er:

„Leutnant von Stollen ist heute dienstfrei. Er befindet sich nicht an Bord, sondern ist bereits heute vormittag in die Stadt gegangen, nachdem ihm ein Kommandantur einen Brief überbracht hatte.“

„Und hat Herr von Stollen keine Nachricht für mich zurückgelassen?“

„Nein, er sagte nur, es würde wohl sehr bald werden, bis er zurückkehrt.“

Jürgen dankte für die freundliche Auskunft und empfahl sich.

Wo in der großen Stadt zu suchen, wäre vergeblich Mühe gewesen; dennoch behielt Jürgen einige öffentliche Lokale, Cafés und Vergnügungsgärten in der leisen Hoffnung, den jungen Offizier zu treffen. Doch vergebens; er fand Arno nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt eines prächtigen **Jungen** beehren sich hocherfreut anzukündigen
Willy Sandermann u. Frau,
Elise geb. Beckhacker,
Gummersbach,
den 30. Sept. 1907.

Rhein.-westf. Verband der Freunde evangelischer Freiheit.
Ortsgruppe an der Aase.

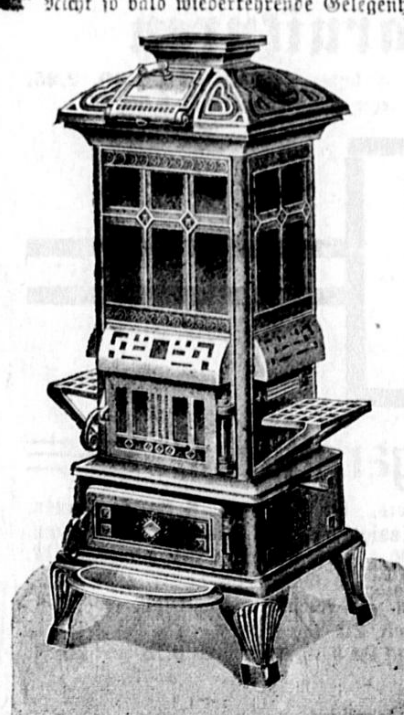
Donnerstag, den 3. Oktober 1907,
abends 7 Uhr, im Saale des Gasthofs Theis in Dieringhausen

Vortrag
des Herrn P. Kahlwey aus Braunshweig über das Thema:
Entwicklung und Offenbarung.
Herrmann hat Zutritt.
Für Bekundung der Lektoren werden 50 Pfg. Eintrittsgeld erhoben.
Der Vorstand:
H. H. Gerszweira.

Rheinische Handels-Gesellschaft m. b. H., Essen-Ruhr.
Telegraphisch: Rheinische Handels-Gesellschaft, Telefon 1798.
An- und Verkauf von Grundstücken, Wohn- und Geschäftshäusern, Hotels und Restaurants etc.
Finanzierung gewerblicher Unternehmungen.
Beförderung von Hypotheken, Bau- u. Betriebskapitalien.
Anfragen und Aufträge finden prompteste Erledigung.

Prima Goldtrauben
Pfund 25 Pfg.
W. Kopperberg,
Gummersbach.

Achtung! Achtung!
Außergewöhnliches Angebot!!
Nicht so bald wiederkehrende Gelegenheit!



Herde u. Oefen
gebe in den Tagen des Ausverkaufs mit
20% Rabatt.
P. Schramm,
Gummersbach.

Bekanntmachung.

Anträge auf Ausstellung von **Bewerbsbescheinigungen** für das Jahr 1908 sind bis spätestens 10. Oktober 1907 auf dem Bürgermeisterei am Markt in Gummersbach anzubringen. Die Gewerbebescheinigung für 1907 sind mit vorzulegen.
Händleroth, 26. Sept. 1907.
Der Bürgermeister:
J. B.
Der Beigeordnete:
Carl Jäger sen.

Entfernungs-karten

des **Kreises Gummersbach,**
auf Grund amtlicher Unterlagen entworfen
Preis 1,50 Mark.
Vorläufig in der
Buch- und Schreibwaren-Handlung

Friedr. Luyken,
Inh. Otto Waelde,
Gummersbach.



Witwe Wih. Körfer, Gummersbach.

Wer will unter die Soldaten, der muß haben einen
Rekrutenkoffer,
vorschriftsmäßige
Bürstenwaren, Brustbeutel, Kämme, Bahnbürsten, Gabel, Messer, Löffel u.
Diese Artikel finden Sie am billigsten und in größter Auswahl bei
P. Schramm,
Gummersbach.

Chem. Bedarfsartikel für die Textil-Industrie.
Von chem. tüchtige Kraft gesucht.
Die sich für die **Beize** eignet u. mit der Herstellung u. d. Anwendung einschlagender lohnend. Artikel durchaus vertraut ist. Strengste Diskretion zugesichert. Angenehme u. dauernde Stellung. Nur wirkl. versierte Herren wollen sich unter genauer Angabe seitheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüchen, Lebenslauf, Bild melden unter J. C. 9430 an **Rudolf Mosse, Berlin N. W.**

Gefangbücher empfiehlt Friedr. Luyken.

Konzertgesellschaft
Gemischter Chor, Gummersbach.
I. Abonnements-Konzert
unter Leitung des Musikdirektors **Hermann Linderau.**
Sonntag, den 6. Oktober 1907, nachmittags 5¹/₂ Uhr, im **Thielschen Saale.**

- | | |
|---|---|
| I. Teil. | II. Teil. |
| 1. Joh. Seb. Bach: Doppelkonzert für zwei Violinen.
Friedrich Mimmy Bassius (Köln) und Herr Walter Schürmann (Prüfungs-Köln). | 5. Wilhelm Berger: „Milde das Lebensboot“ für 6-st. Chor à capella. |
| 2. Rob. Schumann: Drei Gesänge für vierstimmigen Chor à capella.
a) Am Bodensee.
b) Sommerlied.
c) Im Walde. | 6. Joh. Brahms: Drei Lieder für eine Altstimme.
a) Von ewiger Liebe.
b) Sapphische Ode.
c) Wir wandelten.
(Friedrich Winkler) |
| 3. Franz Schubert: Drei Lieder für eine Altstimme.
a) Rückblick.
b) Ihr Bild.
c) Liebesbotschaft.
(Friedrich Winkler) | 7. Godard: Duette für 2 Violinen.
Friedrich Bassius und Herr Schürmann-Prüfungs-Köln. |
| 4. Tschalkowsky: Violinkonzert D-dur.
Herr Schürmann-Prüfungs-Köln. | 8. Aug. von Othegraven: Volkslieder für gem. Chor à capella.
a) Liebeswunden 5st.
b) Argwohn 6st.
c) Ständchen 6st.
d) Die Vögel 6st. |

Konzertflügel: Rud. Ibach Sohn.
Übertragbare Abonnementskarten für 4 Konzerte zu 6 Mk. im Vorverkauf in der Buchhandlung **Friedr. Luyken** (Inh. Otto Waelde), Unter den Linden Einzelkarten für das erste Konzert zu 1,50 Mk. ebenfalls im Vorverkauf bei **Friedr. Luyken**.
Die passiven Mitglieder des Vereins werden gebeten, sich ihre Abonnementskarten daselbst abzuholen.

Dortmund Essen Bochum
Schröder & Baum
Duisburg-Ruhrort
Tapeten * Linoleum
Lacke * Farben
Vortreter: A. Müllenschlader, Niedersessmar.



Stets an der Spitze

bleiben die billigen Preise meiner Herde und Oefen, und ist die Konkurrenz selbst bei allen Abatiffen nicht imstande an meine Preise auch nur annähernd heranzukommen.

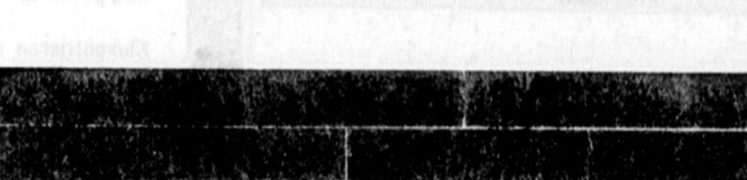
Beispiel:
Bauernherd

Ein großer
mit 4 Kochlöchern (von 35 cm Durchmesser an) und extra großer Feuerung, für Holzfeuer geeignet, creme, f. emailliert mit bunten, modernen Dekor, Bratentopf mit Griffen, reicher Nickeldekoration etc.

nur Mk. 63.

Qualitäten garantiert erstklassig!!!
Konkurrenzlos billige Preise!!!

Kwiet, Gummersbach.



Heirat!

Kaufmann, 23 Jahre, von angenehmem Aussehen, selbstständiger Leiter des mittleren, gutgeh. Geschäftes, ledig, vermögenslos, sucht als ruhige Lebensgefährtin ein häuslich erzogenes, feines, anständiges, ruhiges, vernünftiges, in jeder Hinsicht geeignetes, Disziplin fähiges, u. d. unter G. Z. 558 an die Exp. d. Bl.

Schöne Wohnung
von 6 Zimmern nebst Bade- einrichtung zum 1. November zu vermieten. In erfragen in der Expedition d. Bl.

Blumenzwiebeln,
alle Arten
Topfpflanzen,
gezeichnete Bindeblätter,
empfehlen billigst
Schnelbe, Kunstgärtner,
Weberstr. 25.

Haarausfall.
Haarpolle, Schuppen ver- hind., Urtemer, 31.0.75 u. 1.50 **Frankfurter, Drog., Wab.**

Ein wahrer Schatz
für alle an Schwäche leidenden Leidende ist das berühmte **Wort**.
Dr. Kretschmar Selbst- bewahrung.
81. Aufl. Mit 27 Abbildg. Preis 3 Mk. Jeder, der an derartigen Folgen leidet, findet in den danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Ver- lagsgeschäft in Leipzig, **Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

Gravel & Heiden,
Gummersbach, Unter den Linden, Dieringhausen, am Bahnhof Bergaustadt, Kölnerstr. 100. Fernsprecher 123.

Ein braves Mädchen
von ordentlichen Eltern für besten Haushalt ohne ge- genständige Vergütung nach auswärts gesucht. Kein Fa- milienanhang. Best. Ch. unter R. 35 befördert die Exp. d. Bl.

Ein braves Dienstmädchen
auf Beir. gesucht.
Herr Paul Bremer, Gummersbach.

Herbst- und Winter-Neuheiten
in Staub-Mänteln, Uebergangs-Paletots, Golf-Capes, Liffboys, Jacketts, Frauen-Paletots, schwarzen Kragen, Kostüm-Röcken, Mädchen-Mänteln und Kragen sind in hervorragender Auswahl eingetroffen.
Vorzügliche Stoff-Qualitäten. Saubere Verarbeitung. Konkurrenzlos billige Preise.
Aug. Kusenbergh, Vollmerhausen.

